

Courrier au BMS



Mit Augenmass

Zur Kontroverse «Ruptur des vorderen Kreuzbandes: operative oder konservative Behandlung?» [1, 2]

Der Entscheid, ob ein Kreuzbandpatient konservativ oder operativ behandelt wird, war und ist Teil einer verantwortungsvollen orthopädisch-chirurgischen Tätigkeit – und wird es bleiben. Dies sicher nicht zuletzt deshalb, weil auch operativ behandelte Patienten ein nicht mehr adäquat funktionierendes Knie haben können, was – unbesehen der jeweiligen Literaturlage – besonders diejenigen wissen dürften, welche sich etwas genauer mit der Sache befassen. In diesem Sinne darf also den operativ tätigen Orthopäden auch weiterhin vertrauensvoll das notwendige Augenmass zugetraut werden, wenn es darum geht, die beste Behandlung für den Patienten anzustreben. Im Übrigen sei daran erinnert, dass das Thema seit Jahren auch innerhalb der SGO immer wieder zu interessanten Diskussionen Anlass gegeben hat.

Dr. med. Hans Stalder, Zürich

- 1 Christen B, Biedert R. Review des SMB-Fachberichts «Ruptur des vorderen Kreuzbandes». Schweiz Ärztezeitung. 2014;95(29/30):1089–91.
- 2 Metzger U, Bohnenblust H. Replik des Swiss Medical Board zur Stellungnahme von swiss orthopaedics. Schweiz Ärztezeitung. 2014;95(29/30):1092.



Einstein et le Proche-Orient, et le Révérend Desmond Tutu

Réponse et complément à l'article du Dr. Jean Martin [1]

Pudiquement dit cela ne s'est pas réalisé comme Einstein le souhaitait: politiquement correct. Mais c'est une évolution bien plus substantielle qui a eu lieu chez lui, vers le rejet de la politique actuelle. Le livre «Einstein on Israel and Zionism, His Provocative Ideas About the Middle East Crisis» (Fred Jerome, 2009) décrit très bien son revirement quant à la politique appliquée par Israël, et son clair désaveu. On lui prête

même «It would be my greatest sadness to see Zionists do to Palestinian Arabs much of what Nazis did to Jews.». Actuellement, le niveau de violence dans ce conflit permanent est tel que le révérent Desmond Tutu, leader avec Nelson Mandela du mouvement anti-apartheid en Afrique du Sud, qui ont réussi à faire la paix(!), a publié un article exclusif dans le journal Haaretz, que je vous laisse lire [2]: il est sans équivoque.

Dr Virgile Woringer, Lausanne

- 1 Martin J. Einstein et la marche du monde – idéaliste engagé, parfois prémonitoire. Bull Méd Suisses. 2014;95(34):1250–1.
- 2 www.haaretz.com/opinion/1.610687



Wehe, wenn ein Arzt verunfallt

Die Beurteilung der Arbeitsfähigkeit gehört für die meisten praktizierenden Ärzte zur alltäglichen Routine. Als Assistenzärztin in verschiedenen Zürcher und Thurgauer Hausarztpraxen war ich selber regelmässig mit dieser Problematik konfrontiert. Meinem Empfinden nach wurde Patienten nach Unfall oder bei Krankheit mit medizinischem Sachverstand und Empathie begegnet. Eine (längere) Arbeitsunfähigkeit ist für den betroffenen Arbeitnehmer schliesslich mit zahlreichen Ängsten und Unsicherheiten verbunden.

Leider verlor ich im Laufe meiner Assistenzzeit den unfairen Kampf Finger gegen Haustür. Das Resultat war ein erhebliches Quetschtrauma mit offener Fraktur zweier Finger. Eine ziemlich dumme Geschichte, wie sie naturgemäss den meisten Unfällen zugrunde liegt. Und obendrein äusserst schmerzhaft. Zum Glück ahnte ich damals noch nicht, dass der Heilungsverlauf komplikationsreich und protrahiert sein würde. Was ich in den darauffolgenden Tagen im Kontext mit meiner eigenen Arbeitsunfähigkeit erlebt habe, hat mich nachdenklich gestimmt. Plötzlich war ich selber diejenige, welcher der Handchirurg ohne zu zögern eine mehrwöchige 100%ige Arbeitsunfähigkeit attestierte. Mein damaliger Arbeitgeber war offenbar anderer Auffassung und fragte mich bereits am Morgen nach dem Unfallereignis, wie er «die Woche planen» solle. Trotz Vorliegen eines unmissverständlich formulierten spezialärztlichen Zeugnisses und meiner eigenen Schilderungen des Gesundheitszustandes wurde ich

wiederholt angefragt, zu arbeiten. Ich könne ja unter anderem «einfache Patienten» behandeln.

Infolge des zunehmenden Drucks traf ich im Verlauf eine für mich weitreichende Entscheidung. Ich wollte die vorzeitige Auflösung des Arbeitsvertrages. Ich hatte es satt, mir durch die Blume unterstellen zu lassen, ich würde einfach nicht arbeiten wollen. Stattdessen bangte ich um die funktionale Integrität meiner Hand und somit um das Kapital meiner ärztlichen Arbeit. Wenn ich mir vorstelle, dass ich zum damaligen Zeitpunkt mit ungewissem Ausgang arbeitsunfähig war und zudem kurz vor Abschluss meiner Weiterbildungszeit stand, kann ich meine Reaktion nur noch als irrationale Verzweigungstat werten. Zu allem Überfluss wurde mir im Evaluationsprotokoll des Arbeitgebers dann noch mangelnde Belastbarkeit und unkollegiales Verhalten unterstellt, was seltsamerweise während 5 Jahren stationärer und ambulanter Weiterbildung niemals Diskussion war.

Ich würde mir wünschen, dass wir Ärzte das gleiche Verständnis erfahren dürfen wie unsere Patienten, wenn sich die Rolle mal umkehrt und wir selber Patienten werden. Eine Rolle, welche wohl die meisten Ärzte, mich eingenommen, zu allem Überfluss noch nicht mal gut beherrschen. Und bitte nicht erst, wenn wir mit dem (eigenen) Kopf unterm Arm daherkommen.

Ich für meinen Fall war sehr erleichtert, im Verlauf wieder in die Normalität meines Arbeitsalltags zurückkehren zu können. Glücklicherweise konnte ich auf Umwegen, jedoch auch um viele positive Erfahrungen reicher, meine Weiterbildungszeit für den FMH allgemeine Innere Medizin noch absolvieren. Dr. med. Karl Frehner, Wängi/TG, möchte ich hier danken, dass er mich trotz Vorhandensein von Unfallfolgen, mit denen mir etliche hausärztliche Tätigkeiten schwer fielen, in seiner Praxis als Assistenzärztin anstellte.

Dr. med. Carolin Dengler-Voss, Kreuzlingen

Lettres de lecteurs



Envoyez vos lettres de lecteur de manière simple et rapide. Sur notre site internet, vous trouverez un outil spécifique pour le faire. Votre lettre de lecteur pourra ainsi être traitée et publiée rapidement. Vous trouverez toutes les informations sous: www.bullmed.ch/auteurs/envoi-lettres-lecteurs/